

Motivbündelung der Nibelungensage im frühen Mittelalter

Thema meines Vortrages ist die Motivbündelung der Nibelungensage im frühen Mittelalter, mithin, welche historischen Ereignisse, Motive und Persönlichkeiten haben in das Nibelungenlied, die Nibelungensage Eingang gefunden und mit zu deren Entstehung geführt. Ich will mich hier größtenteils auf das Nibelungenlied beschränken, da mein Vortrag ansonsten den zeitlichen Rahmen sprengen würde.

Allgemeines

Zuerst möchte ich einige allgemeine Betrachtungen zur Entstehung von Heldensagen anstellen. Heldensagen gab es nicht nur bei den germanischen Völkern, sondern sind uns bei zahlreichen Völkern bekannt. Man denke nur an die römischen und griechischen Sagen, aber auch an das kirgisische Manas-Epos.

Allen Sagen gemein ist, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt entstanden, nämlich während des Übergangs von der Stammesgesellschaft und der sich herausbildenden Klassengesellschaft, der mit der Entwicklung einer herrschenden Klasse, eines Staates und einer Verwaltung verbunden war oder einfacher ausgedrückt, vom Übergang aus der Stammesgesellschaft in die Zivilisation. Warum mit Beginn der Zivilisation und Staatenbildung sich bei den Menschen ein solches Bedürfnis nach Festhaltung geschichtlicher Ereignisse entwickelte, vermag ich nicht zu sagen. Vielleicht hängt dies mit der Entstehung einer bestimmten Herrschaftselite zusammen, die ihre Herrschaft rechtfertigen musste, oder mit der Bildung eines neuen Zusammengehörigkeitsbewusstseins, das mit der Reichs- und Staatenbildung einherging.

Die Sagen sind jedoch keine Geschichtsschreiber. Nach einer gewissen Zeit der mündlichen Überlieferung setzte vielmehr der Prozess des Umerzählens ein, wobei durch Reduktion, Assimilation, und Koordination neue Geschichten und Konstellationen entstanden. Motive wurden vertauscht, umgeändert und anderen Personen zugeordnet. Hinsichtlich der Nibelungensage befinden wir uns nun in der komfortablen Situation, dass wir auf Grund römischer, griechischer, aber auch auf Grund der Geschichtsschreiber der neugebildeten germanischen Reiche einen weitestgehend guten Überblick über die historischen Ereignisse seit ca. des Beginns unserer Zeitrechnung besitzen, so dass die ersten geschichtlichen Grundlagen der Sagen erkennbar und eruierbar sind. Doch nicht nur dies. Die Geschichtsschreiber haben uns zum großen Teil auch die ersten Sagen übermittelt, die sich noch nah an die wirklichen geschichtlichen Ereignisse anlehnen.

Die germanische Staatenbildung setzte Ende des 4. Jh. ein und fällt somit weitestgehend mit der Völkerwanderungszeit zusammen, an deren Ende das Weströmische Reich untergegangen war und uns zahlreiche germanische Staaten gegenübertraten. In diese Zeit fällt auch die Entstehung der Nibelungensage.

Zu erwähnen sei hier noch, dass die verschiedenen germanischen Königshäuser und auch Sippen sich oft dadurch auszeichneten, dass deren Mitglieder oft gleiche Namensbestandteile besaßen, beziehungsweise deren Namen mit demselben Buchstaben begannen, was sie als Mitglied der Familie kennzeichnete. Diese Namensähnlichkeiten förderten häufig den Verschmelzungsprozess in der Sage. So kann Gunther als Verkörperung der Burgunderkönige, Siegfried als Verkörperung der Frankenkönige und Dietrich von Bern als Verkörperung der Ostgotenkönige angesehen werden.

Ursprung des Nibelungennamens

Bevor ich nun mit der Darstellung der konkreten Ereignisse und Motive beginne, möchte ich mich noch kurz der Frage widmen, da wir uns ja hier in der Nibelungenstadt und im Nibelungenmuseum befinden, was bedeutet der Name Nibelungen eigentlich. In der Sage wird er einem Zwergengeschlecht zugeordnet. Ursprünglich aber ist der Name Nibelungen ein Synonym für die Franken und wahrscheinlich zunächst genauer für die Rheinfranken. Der Begriff war einst nur als Zusatz vorhanden, verselbständigte sich jedoch danach. Einen ersten Anhaltspunkt findet sich hier in der nordischen Sage. Dort werden die Mannen um Siegfried größtenteils Völsunge genannt. Im Beowulf heißt Sigemund der Sohn des Waels. Der Name Wälsunge aber ist mit hoher Wahrscheinlichkeit aus die Söhne von der Waal, beziehungsweise die von der Waal gebildet. In den geschichtlichen Quellen, unter anderem bei Sidonius Apollinaris, werden so die Franken bezeichnet. Die Waal ist ein Nebenfluss des Rheins, an welchem die salischen Franken siedelten. Im Süden nun werden die Mannen Siegfrieds als Nibelungen bezeichnet, was vermuten lässt, dass es sich um ähnliche Synonyme handelt. Des Weiteren taucht im Waltharius der Begriff Franci nebulones auf, was man mit nibelungische Franken übersetzen kann. Als Franci nebulones werden jedoch im Waltharius die Mannen um Gunther bezeichnet, welche im Nibelungenlied Burgunder sind. Gleichzeitig werden in der Klage die Mannen Gunthers als Rheinfranken bezeichnet. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass mit Nibelungen ursprünglich die ripuarischen oder Rheinfranken bezeichnet wurden. Dies erklärt im Übrigen auch, weshalb im Nibelungenlied einmal die Mannen Siegfrieds und einmal die Burgunder als Nibelungen bezeichnet werden. Der Grund ist somit nicht, dass der Besitzer des Schatzes als Nibelunge bezeichnet wurde, sondern, dass in der Sage teilweise nicht klar war, wer Franke und wer Burgunder war, was auch darauf zurückzuführen sein dürfte, dass das Reich der ripuarischen Franken in der Nähe des Burgunderreiches am Rhein lag und das zweite Burgunderreich später Bestandteil des Frankenreiches geworden war.

Doch nun zu den einzelnen historischen Motiven, Ereignissen und Personen des frühen Mittelalters, die im Nibelungenlied zu finden sind.

Gundahar, Aetius und Attila

Um 410 errichteten die Burgunder ihr erstes Reich am Rhein unter König Gundahar. Ob Worms die Hauptstadt war, ist nicht bekannt. 411 riefen Gundahar und der Alanenkönig Goar in Mundiaccum den Usurpator Jovinus zum Gegenkaiser aus. Da unter Mundiaccum Mainz zu verstehen sein dürfte und auch auf Grund archäologischer Funde, nimmt man heute größtenteils an, dass die Hauptstadt, sofern man damals überhaupt davon reden konnte, im Gebiet Mainz/Wiesbaden lag. 435 fielen die Burgunder in die Provinz Belgica I ein. Aetius jedoch, der große römische Feldherr, schlug Gundahar, der flehentlich um Frieden bitten musste. Ein Jahr später, so erfahren wir von Prosper Tiro, griffen die Hunnen plötzlich die Burgunder an und König Gundahar fiel mit einem Großteil seines Heeres. Bei den Hunnen dürfte es sich um die hunnischen Hilfstruppen gehandelt haben, die Aetius unterstützten und ihm vom Hunnenkhan Rua zur Verfügung gestellt worden waren. Der Grund des Angriffes und die genauen Ereignisse sind nicht bekannt. Nach der Niederlage wurden die Burgunder 443 durch Aetius in der Nähe des Genfer Sees angesiedelt, wo sie bald ihr zweites Reich an der Rhone gründeten.

Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang noch, dass nach der Lex Burgundionum König Gundobads zur königlichen Familie Gundahars weiterhin ein Gebeca, Gondomar und Gislahar zählten, wobei Gebeca mit Gibech und Gislahar mit dem Giselher der Sage in Zusammenhang gebracht werden kann, Gondomar vielleicht mit Gernot. Die eben dargelegten Fakten sind bisher allgemein bekannt

und größtenteils anerkannt. Dennoch stellt der Untergang des ersten Burgunderreiches nur eines von vielen Ereignissen dar, die zur Bildung der Nibelungensage geführt haben.

An dieser Stelle möchte ich mich der Hagen von Tronje Gestalt zuwenden. Die Bildung der Sagengestalt Hagens lässt sich gut nachvollziehen. Hagen von Tronje verkörpert die gallisch-römischen Heerführer, die ähnliche Namen besaßen und von den Germanen als eigene Könige angesehen wurden. Der bedeutendste Heerführer diesbezüglich war Aetius. Wie aus dem Waltharius ersichtlich ist, lautete Hagens Name ursprünglich von Troja. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Römer ihre Herkunft von den Trojanern ableiteten.

Aetius wurde um 392 in Dorostorum auf dem Gebiet des heutigen Bulgariens geboren. Von etwa 405 bis 408 war Aetius Geisel beim Westgotenkönig Alarich, der ihn wie ein Sohn behandelte und ihn das Kriegshandwerk lehrte. Während Aetius als Geisel bei den Westgoten weilte, wurde sein Vater Gaudentius, der Magister equitum war, durch meuternde Truppen ermordet. Nach seiner Rückkehr wurde Aetius erneut zur Geisel. Diesmal jedoch bei den Hunnen, deren Oberkhan damals Rua war. Hier lernte Aetius auch Ruas Neffen Attila und Bleda kennen, die mit Aetius eines Alters waren und deren Vater Mundzuc ebenfalls bereits verstorben war. Attila und Bleda können natürlich mit Etzel und Bloedel des Nibelungenliedes in Verbindung gebracht werden. Parallel hierzu geriet Galla Placidia, die Schwester des weströmischen Kaisers Honorius, 409, nach der zweiten Belagerung Roms als Geisel zu Alarich. Am 23. Mai 410 schließlich wurde Rom, das Jahrhunderte lang keinen Feind in seinen Mauern gesehen hatte, von Alarich erobert und mehrere Tage lang geplündert. Dabei geriet Alarich auch ein beträchtlicher Schatz in die Hände, auf den ich bei der Frage um den Nibelungenschatz noch zurückkommen werde. Kurze Zeit später verstarb Alarich und wurde im Flussbett des Flusses Cosenza in Kalabrien begraben. Die Westgoten leiteten kurze Zeit den Fluss um, legten in das Grab den Leichnam Alarichs und ungeheure Schätze. Danach wurde der Fluss wieder in sein Bett zurückgeleitet. Alle Gefangenen, die bei der Grabanlage beteiligt waren, wurden danach umgebracht, damit sie die Lage des Grabes nicht verraten konnten.

414 heiratete Galla Placidia in der Geiselhaft Ataulph, den Nachfolger Alarichs. Constantius aber, der Heerführer des Kaisers, versuchte mit allen Mitteln Galla Placidias Rückkehr zu erreichen, da er diese selbst ehelichen und dadurch seine Macht im Weströmischen Reich ausweiten wollte. Constantius zwang die Westgoten bald nach Spanien zu fliehen. Hier wurde Ataulph im Jahre 415 ermordet. Im Jahre 416 einigte sich schließlich der Westgotenkönig Walja mit Westrom auf die Rückgabe Galla Placidias. Galla Placidia heiratete hieraufhin Constantius und gebar ihm zwei Kinder, eine Tochter Honoria sowie einen Sohn Valentinian. Die eben genannten Ereignisse bilden unter anderem die Grundlage der Walthariussage, die ja auch zur Nibelungensage zählt und zeigen, dass Aetius einer der wichtigen Persönlichkeiten bei der Erklärung der Hagen von Tronje – Gestalt ist. Es lohnt sich daher auch die weiteren Ereignisse, die sich teilweise nun im Nibelungenlied widerspiegeln, zu verfolgen.

Nach dem Tod des Honorius 423 wurde Johannes neuer weströmischer Kaiser. Galla Placidia aber erstrebte für ihren fünfjährigen Sohn die Kaiserwürde und erschien daher mit einem oströmischen Heer ihres Neffen, des oströmischen Kaisers Theodosius, in Italien. Johannes in seiner Not entsandte Aetius zu den Hunnen, um diese um Truppen zu bitten. Aetius aber kehrte zu spät mit den hunnischen Truppen zurück. Johannes war bereits gefangen und hingerichtet worden. Nach einer unentschiedenen Schlacht zwischen Aetius und dem

oströmischen Heer einigten sich Galla Placidia und Aetius. Aetius wurde zum Grafen ernannt und trat in Galla Placidias Dienste.

Hiernach begann der kometenhafte Aufstieg des Aetius. In zwei gallischen Kriegen, der erste von 426 bis 431 und der zweite von 435 bis 440, besiegte Aetius zahlreiche germanische Stämme, so die Westgoten, Franken, Juthungen und Burgunder. Die Kämpfe gegen den Westgotenkönig Theoderich, der wohl mit einer Tochter Alarichs verheiratet war, sind ebenfalls sicher in die Walthersage eingegangen.

Ob die nachfolgende Episode Eingang ins Nibelungenlied gefunden hat, ist fraglich. Ich will sie dennoch hier kurz berichten. Irgendwann in der Zeit der gallischen Kriege fiel der Frankenkönig Chlogio in das Weströmische Reich ein. Aetius besetzte zwei strategische Punkte beim Dorf Helena. Da hörten die Römer einen Hochzeitsgesang der nahen Franken. Unbekümmert feierten die Franken ein Hochzeitsfest. Aetius nutzte dies und griff die Franken plötzlich an. Der römische Feldherr verwandelte das Hochzeitsfest bald in eine Feier für den Tod. Die Girlanden und der Hochzeitsschmuck waren mit Blut befleckt und das Hochzeitspaar wurde für immer getrennt.

Zu erwähnen sei auch noch, dass im Jahre 432 Galla Placidia Aetius als obersten Befehlshaber der Truppen absetzte und ihren Günstling Bonifacius das Amt des Oberbefehlshabers verlieh. Aetius wollte dies jedoch nicht hinnehmen und lieferte mit seinen verbliebenen Getreuen Bonifacius eine Schlacht. Aetius unterlag zwar und musste schließlich zu den Hunnen fliehen. Bonifacius wurde jedoch in der Schlacht tödlich verwundet und verstarb kurz darauf. 433 überschritt Aetius mit hunnischen Hilfskontingenten die weströmische Grenze und Galla Placidia musste den beliebten Feldherrn wieder in Amt und Würden einsetzen. Nach Marcellinus Comes tötete Aetius Bonifacius selbst mittels einer zuvor präparierten Lanze. Später heiratete er wohl Bonifacius Frau Pelagia, die wohl eine gotische Adlige war. Man kann hier vermutlich Parallelen zur heimtückischen Ermordung Siegfrieds durch Hagen von Tronje mittels Speerwurf ziehen.

Nach Merobaudes und Frigeridus war Aetius übrigens ein hervorragender Speerwerfer, der bereits als Kind das Speerwerfen mittels Eiszapfen übte. Des Weiteren hielt nach Frigeridus Aetius wie kein anderer Hunger, Durst und Nachtwachen aus. Verwiesen sei hierbei auf die Nachtwache Hagens mit Volker im Nibelungenlied.

Nach einer Zeit des Friedens nach 440 brach der große Sturm bald über Europa herein. Die nachfolgenden Ereignisse sind sicher ins Nibelungenlied eingegangen. Nach dem Tode des Hunnenkönigs Rua im Jahre 434 wurden seine Neffen Bleda und Attila Herrscher des riesigen Hunnenreiches. Im Jahre 445 ermordete Attila seinen Bruder und wurde Alleinherrscher der Hunnen. Doch dies genügte dem Hunnenkönig nicht. Er beschloss auch die beiden römischen Reiche zu erobern. Als erstes schien ihm das militärisch und ökonomisch schwächere Weströmische Reich die leichtere Beute zu sein. Hierbei kam ihm auch ein weiterer Vorwand zupass. Honoria, Kaiser Valentinians Schwester, hatte um 449/450 eine Liaison mit dem Kämmerer Eugenius begonnen. Valentinian nutzte die Liaison mit dem nichtstandesgemäßen Kämmerer und setzte seine Schwester als Mitregentin ab. Er verlobte sie mit dem Senator Herculianus. Eugenius wurde wohl hingerichtet. Verwiesen sei hierbei darauf, dass Brünhild Kriemhild vorwirft, sie habe sich mit einem Vasallen Gunthers verheiratet und hiernach Siegfried ermorden lässt. Honoria nun wollte sich nicht mit den Gegebenheiten abfinden und entsandte daher den Eunuchen Hyacinthus zu Attila, um den Hunnenkönig um Hilfe zu bitten. Er bot dem Hunnenkönig Geld, wenn er Honoria helfen würde. Des Weiteren übergab der Eunuch Attila einen kostbaren Ring. Attila nun kam die Gelegenheit

sehr recht und er legte die Bitte Honorias einfach als Heiratsversprechen aus. Attila verlangte nunmehr durch Gesandte von Valentinian die Hand Honorias. Des Weiteren drohte er Valentinian, sollte er etwas gegen seine Braut unternehmen. Valentinian lehnte die Hochzeit jedoch ab. Attila forderte daraufhin, dass man ihm Honoria übergebe und zeigte als Verlobungsbeweis den ihm gesandten Ring. Gleichzeitig forderte Attila die Hälfte des Weströmischen Reiches und beschuldigte Valentinian, Honorias Reichshälfte geraubt zu haben. Der Zusammenhang zum Nibelungenlied ist eindeutig. Hagen und Gunther rauben Kriemhild den Nibelungenschatz, worauf sich Kriemhild mit dem Hunnenkönig Etzel verheiratet. Dies führt schließlich zur finalen Schlacht.

In der Geschichte nun folgte die gigantische Schlacht auf den Katalaunischen Feldern. Ohne Valentinians Antwort abzuwarten, brach das gewaltige Heer Attilas, die Angaben schwanken zwischen 500000 und 700000 Mann, auf. Aetius erwartete einen direkten Angriff auf Italien und besetzte die Alpenpässe. Attila aber überquerte den Rhein und fiel in Gallien ein. Attila ließ dabei Massen von Bäume fällen und setzte mit dem Heer über. Vielleicht gibt es ja hier Parallelen zur Überquerung der Donau durch die Burgunder. Für Aetius bestand nun die Gefahr, dass Attila die Westgoten im westlichen Gallien ausschalten oder als Verbündete gewinnen konnte. Danach wäre Westrom kaum noch zu halten gewesen. Aetius entsandte daher den Avitus zum Westgotenkönig Theoderich. Avitus konnte Theoderich auch überreden, dass sich das Westgotenheer mit dem römischen Heer vereinigt. Das Heer der Verbündeten überraschte Attila bei der Belagerung von Orleans. Attila zog sich zunächst zurück. In der Nähe von Chalon auf den Katalaunischen Feldern kam es dann 451 zur gewaltigen Völkerschlacht, die auch ins Nibelungenlied Eingang gefunden hat. In Attilas Heer befanden sich neben Hunnen, Ostgoten, Gepiden, Skiren, Thüringern, Rugiern, ein Teil der Franken, Sarmaten, slawische Völker und auch Burgunder. Auf römischer Seite standen Westgoten, Alanen, Franken und der größte Teil der Burgunder.

Die Schlacht entspann sich vor allem um eine strategische Anhöhe. Das römische Heer langte als erstes auf dem Gipfel an. Attila spornte nun sein Heer an, die Anhöhe zu gewinnen. Man denke hier auch an den Kampf der Burgunder gegen die Hunnen vom Saal herab. Der Kampf war so hart und unerbittlich, dass ein Bächlein in der Nähe ganz von Blut anschwell und die Verwundeten, welche den brennenden Durst stillen wollten, tranken aus dem Bächlein ihr eigenes und fremdes Blut. Auch hier muss auf das Nibelungenlied verwiesen werden, wo die Burgunder, als Kriemhild den Saal anzünden lässt, das strömende Blut der Toten trinken.

In der weiteren Schlacht fiel der Westgotenkönig Theoderich. Das hunnische Heer geriet jedoch schließlich ins Wanken und zog sich in seine Wagenburg zurück. Das Hereinbrechen der Dunkelheit beendete dann die Schlacht. Am nächsten Tag befürchtete Attila den Sturm auf das Lager und ließ bereits Pferdesättel zu einem Scheiterhaufen aufrichten, um sich im Falle der Niederlage selbst verbrennen zu können. Diesbezüglich sei auf den Saalbrand im Nibelungenlied verwiesen. Inzwischen hatten die Westgoten ihren toten König gefunden. Thorismund, Theoderichs Sohn, wollte daraufhin das Hunnenlager angreifen. Aetius aber riet von einem Angriff ab, wohl um den Sieg nicht mehr zu gefährden, da er wusste, dass sich Attila nicht würde im Feindesland halten können. Die Westgoten zogen daraufhin in ihre Heimat zurück. Attila wagte auch schließlich den Rückzug. Nach Jordanis gab es in der Schlacht 180000 Gefallene, nach Hydatius 300000. Auch die Burgunder hatten wieder hohe Verluste zu beklagen.

In den Konsularien, bei Gregor von Tours und auch bei Fredegar nun werden uns ähnlichgeartete Sagen berichtet, wie Aetius alle Seiten überlistet, um schließlich in den Besitz der Kriegsbeute zu gelangen. Diese Sage könnte auch auf die Nibelungensage eingewirkt haben, als Hagen von Tronje sich in den Besitz von Kriemhilds Schatz bringt.

Ein Jahr nach der gewaltigen Schlacht schaffte es Attila, für alle unerwartet, abermals ein gewaltiges Heer aufzustellen. Der Hunnenkönig fiel diesmal direkt in Italien ein. Aetius hatte sich in den Süden zurückgezogen und erwartete hier oströmische Truppen. Die Lage war äußerst bedrohlich. Durch Seuchen wurde Attilas Heer jedoch so dezimiert, dass sich der Hunnenkönig schließlich doch wieder zurückziehen musste. Vor seinem Rückzug stieß er noch Drohungen aus, er werde, wenn man ihm nicht Honoria mit der gebührenden Mitgift aus den königlichen Schätzen senden würde, noch größeres Unheil über Italien bringen.

Kurze Zeit später jedoch im Jahre 453 verstarb Attila in der Hochzeitsnacht mit seiner germanischen Braut Ildico. Bei der Hochzeitsfeier hatte Attila sehr dem Weine zugesprochen und sich dann schlaftrunken in sein Schlafgemach begeben. Während er seinen Rausch ausschließte, bekam er plötzlich Nasenbluten und erstickte an seinem eigenen Blut. Am nächsten Tag wunderten sich Attilas Diener, dass der König entgegen seiner Gewohnheit noch nicht aufgestanden war. Sie erbrachen daher unter großem Geschrei das Schlafgemach. In dem Zimmer fanden sie Attila tot auf dem Bett liegen. Ildico saß neben ihm, hatte ihr Haupt verhüllt und weinte.

Dass Ildico, deren Namen Hildchen bedeutet, in die Kriemhildfigur Eingang gefunden hat, ist allgemein anerkannt. In den Quedlinburger Annalen wird berichtet, Attila sei von einem Mädchen erdolcht worden, da er deren Vater getötet und es selbst geraubt habe. Im Nibelungenlied ist Attila einer der wenigen Überlebenden. Allerdings hat sich auch das Motiv von Attilas Tod in der Nibelungensage erhalten, jedoch an einer Stelle, wo man es nicht gleich vermutet. Im Nibelungenlied wird Siegfried nach seiner Ermordung vor Kriemhilds Tür gelegt. Die Thidrekssaga hingegen hat eine ursprünglichere Form erhalten. Hier brechen die Burgunder Kriemhilds Schlafgemach auf und werfen die Leiche Siegfrieds in die Arme Kriemhilds, wovon sie erwacht. Schön sieht man hier, wie Motive verschmelzen oder einfach umgebildet werden. Nach Attilas Tod brach auch das riesige Hunnenreich zusammen.

Ein Jahr später wurde jedoch Aetius von Kaiser Valentinian mit eigener Hand ermordet, da der Kaiser Aetius Einfluss fürchtete. Wiederum ein Jahr später wurde auch Kaiser Valentinian von Mitstreitern des Aetius auf dem Marsfeld getötet. Valentinian hat auch starken Einfluss auf die Gunthergestalt der Sage ausgeübt, was vor allem im Waltharius deutlich wird.

Aetius nun war bereits zu Lebzeiten eine Legende. Merobaudes schreibt, „Es gibt kein Gebiet, keinen Platz und letztendlich keine Zunge, welche dich nicht preist.“ Aetius Einfluss auf die Hagen von Tronje Gestalt ist eindeutig. Die Frage stellt sich jedoch noch, woher kommt der Name Hagen. Eine einfache Antwort wäre, dass es eine Ableitung von Aetius ist. So nennt bereits Gildas im 6. Jh. Aetius Agitius. In den Quedlinburger Annalen wird er Egidius genannt und in einer alten fränkischen Chronik Egetius. Aetius Nachfolger in Gallien hieß Aegidius. Aus den eben benannten Quellen geht jedoch hervor, dass mit Agitius eindeutig Aetius gemeint war. Da es bei germanischen Namen häufig vorkam, dass ein H vor den Namen zugefügt oder weggelassen wurde, könnte sich aus Hagitius Hagen entwickelt haben. Noch im Waltharius wird Hagens Vater Hagathie genannt. Dass Aetius Nachfolger Aegidius ebenfalls Einfluss auf die Hagengestalt ausgeübt hat, ist wahrscheinlich. Der Frankenkönig Childerich war mit Aegidius verbündet. Zusammen schlugen beide die Westgoten 463, wobei Friedrich, der Bruder des Westgotenkönigs, fiel. In der Sage hingegen, die uns bei Gregor von Tours, Fredegar und in der Liber historiae francorum überliefert ist, wird Aegidius als Gegner des Frankenkönigs geschildert.

Chlodwig und Chrothechildis

In meinem weiteren Vortrag nun will ich genauer auf die Siegfriedgestalt eingehen und damit auf die fränkische Geschichte und Sage. Wie bereits dargelegt, verkörpert Siegfried quasi die Frankenkönige, wobei bereits in der Sage um Siegfrieds Kindheit und Jugend ältestes fränkisches Sagengut zu Tage tritt.

So heißt es in der *Liber historiae francorum*, dass der Frankenkönig Chlogio Tournai eroberte, nachdem er über den Rhein und durch den Kohlenwald gezogen war. Mit dem Kohlenwald wurde schon zu Zeiten der Römer ein Teil des Ardennenwaldes bezeichnet. Im Lied vom Hürnen Seyfrid nun sendet der Schmied Siegfried in den Wald zu einem Köhler. Er hofft, dass Siegfried dabei von dem im Wald lebenden Drachen getötet wird.

Die Sage von Siegfrieds Kindheit, welche uns in der Thidrekssaga berichtet wird, ist bis auf das Schmiedemotiv fast identisch mit der Wolfdietrichsage. Die Wolfdietrichsage wiederum kann zu großen Teilen der Sage um den Frankenkönig Childerich zugeordnet werden, wie sie uns schon Gregor von Tours, aber auch Fredegar und die *Liber historiae francorum* berichten. Des Weiteren wird in einer Version des Wolfdietrich erzählt, dass Wolfdietrich vom Heiligen Georg ein Hemd erhält, welches vor jeder Art von Waffen und vor dem Rachen der Drachen schützt. Der Heilige Georg hatte es einst dem Helden Balmunt abgenommen. Der Heilige Georg nun ist bekannt als Drachentöter. Sein Hemd schützt Wolfdietrich wie Siegfried die Hornhaut und der Name Balmunt erinnert stark an Balmunc.

Ausführlicher will ich nun auf Childerichs Sohn Chlodwig eingehen, da dieser extrem auf die Siegfriedgestalt vor allem des Nibelungenliedes eingewirkt hat. Allerdings muss ich vorausschicken, dass die folgenden Jahreszahlen als auch die Zeitabläufe sehr unsicher sind. Eine lange Zeit hatte man sich an die Angaben bei Gregor von Tours gehalten, bis man merkte, dass Gregor kaum Chroniken benutzte, sondern viel aus der mündlichen Überlieferung aufschrieb und dabei nicht nach Jahreszahlen, sondern nach Personen ordnete. Doch nun zu Chlodwig. Chlodwig wurde um 466 als Sohn Childerichs, des Königs der salischen Franken geboren. Childerich starb um 481 und der erst 15-jährige Chlodwig wurde König im Reich seines Vaters, das nur einige Gaue der salischen Franken und wenige gallische Landstriche umfasste. Chlodwig übernahm von seinem Vater die zivile und militärische Verwaltung der Provinz Belgica Secunda. 486 griff Chlodwig zusammen mit dem Frankenkönig Ragnachar das Reich des Syagrius an. Syagrius war der Sohn des Aegidius und hatte das gallo-römische Reich seines Vaters übernommen. Die Hauptstadt war Soissons. Childerich war noch Verbündeter und als Förderat wohl Untergebener des Aegidius gewesen. Syagrius wurde geschlagen und floh zum Westgotenkönig Alarich II.. Alarich aber lieferte Syagrius an Chlodwig aus. Vielleicht spielte hierbei die Hochzeit des Ostgotenkönigs Theoderich mit Chlodwigs Schwester Audeflada um 494 eine Rolle. Syagrius wurde in den Kerker geworfen und dort heimlich ermordet. Syagrius Reich teilten sich Chlodwig und Ragnachar. Nach der *Liber historiae francorum* gewann Chlodwig auch den Schatz des Syagrius. Neue Hauptstadt Chlodwigs wurde Soissons. Von Soissons könnte eine Verbindung zu Xanten bestehen.

Im Jahre 500 dann war Chlodwig in den burgundischen Bürgerkrieg einbezogen. Die folgenden Ereignisse haben großen Einfluss auf die Nibelungensage genommen. Zu jener Zeit wurde das Burgunderreich von den burgundischen Brüdern Gundobad, der in Lyon residierte, und Godigisel, der in Genf residierte, regiert. Beide waren Urenkel des Westgotenkönigs Walja. Zwei weitere Brüder, Chilperich II. und Godomar, waren zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr am Leben. Gundobad war eindeutig der mächtigere der beiden Brüder. In seiner Jugend hatte Gundobad im Dienste seines Onkels Ricimer, dem mächtigen weströmischen Heerführer und heimlichen Herrscher des Weströmischen Reiches, gestanden und Kaiser

Anthiemus in einer römischen Kirche eigenhändig den Kopf abgeschlagen. Nach dem Tod Ricimers stieg Gundobad sogar zum Herrscher des Weströmischen Reiches auf und setzte Kaiser Glycerius 473 in das Reich ein. Um 474 kehrte Gundobad jedoch nach Burgund zurück.

Godigisel nun neidete jedoch seinem Bruder dessen Macht. In der *Passio Sigismundi* heißt es, dass Godigisel lediglich ein Drittel des Staatsgebietes unterstand und er sich daher von Gundobad betrogen fühlte. Godigisel schloss daher ein heimliches Bündnis mit Chlodwig und versprach diesem Tribut und wohl auch Land, wenn er in das Bündnis einwilligte. Chlodwig sagte zu und fiel ins Burgunderreich ein. Gundobad bat seinen Bruder um Hilfe und dieser sagte scheinheilig zu. Bei Dijon stießen die Heere aufeinander. Da ging Godigisel plötzlich zu Chlodwig über und das überraschte Heer Gundobads wurde geschlagen. Gundobad zog sich nach Avignon zurück, wo er von Chlodwig belagert wurde. Avignon konnte jedoch nicht genommen werden. Während der Belagerung nun lief der kluge Ratgeber Gundobads namens Arigius zu Chlodwig über. Arigius schließlich überredete Chlodwig die Belagerung aufzugeben und mit Gundobad in Verhandlungen einzutreten. Gundobad versprach Chlodwig einen Tribut und Chlodwig zog von Avignon ab. Gundobad gelang es nun, wohl mit westgotischer Hilfe, ein neues Heer zu sammeln und Godigisel in der Schlacht zu besiegen. Godigisel verschanzte sich in Vienne. Gundobad aber konnte in die Stadt eindringen und Godigisel wurde mit samt seiner Familie getötet. Auch alle Adligen, die zu Godigisel gehalten hatten, wurden hingerichtet.

Nach seinem Sieg schloss Gundobad ein enges Bündnis mit Chlodwig. Die Verhandlungen wurden wieder durch Arigius geführt. Das Bündnis war vor allem ein militärisches und richtete sich in erster Linie gegen Alemannen und Westgoten. Bekräftigt werden sollte das Bündnis durch eine Heirat und zwar sollte Chlodwig die Tochter Gundobads heiraten. Die junge Braut starb jedoch noch vor der Abreise. Als Ersatz wurde daher Chrothechildis, die Tochter von Gundobads verstorbenem Bruder Chilperich II., ausgewählt. Chlodwig akzeptierte den Wechsel der Braut und heiratete Chrothechildis. Das Bündnis sollte sich für beide Seiten bald auszahlen. Zehn Jahre später waren die Alemannen erobert und die Westgoten hatten fast ganz Gallien verloren.

Hier will ich jedoch kurz unterbrechen, um die Parallelen zur Nibelungensage aufzuzeigen. Im Nibelungenlied erscheint der Emporkömmling aus Xanten in Worms und will Gunther sein Reich abringen. Gunther besitzt den klugen Ratgeber Hagen von Tronje. Die Burgunder können Siegfried besänftigen und ihn schließlich als Bundesgenossen gewinnen. Mit Siegfried zusammen besiegen die Burgunder Sachsen und Dänen. Schließlich heiratet Siegfried Gunthers Schwester Kriemhild.

In der Historie nun belagert Chlodwig, der Emporkömmling aus Soissons, Gundobad in Avignon. Gundobad besitzt den klugen Ratgeber Arigius. Den Burgundern gelingt es, Chlodwig zu besänftigen und mit ihm ein Bündnis zu schließen. Chlodwig heiratet Gundobads Nichte Chrothechildis. Zusammen mit Chlodwig besiegen die Burgunder die Alemannen und die Westgoten.

Hinsichtlich der Hochzeit zwischen Chlodwig und Chrothechildis besitzen wir bereits umfangreiche Aufzeichnungen der ersten Sagen bei Gregor von Tours, Fredegar und in der *Liber historiae francorum*.

Bereits Gregor von Tours behauptet, Gundobad habe Chrothechildis Vater mit dem Schwert getötet und die Mutter mit einem Stein um den Hals ins Wasser werfen lassen. Ob Gundobad seinen Bruder ermorden ließ, ist nicht nachgewiesen. Der angebliche Mord diente jedoch später als Rechtfertigung für die Eroberung Burgunds durch die Franken. Nach Fredegar sendet Chlodwig seinen Untergebenen Aurelianus mit einem Ring zu den Burgunden, um Chrothechildis zu gewinnen. In letzter Minute versucht jedoch Aridius die Hochzeit zu verhindern, da er Chrothechildis Rache fürchtet. Er schickt daher der bereits abgereisten

Chrothechildis ein Heer nach. Chrothechildis kann aber entkommen. Lediglich die Sänfte und die Schätze gelangen wieder in die Hände der Burgunder. Nach der *Liber historiae francorum* übergibt Aurelianus Ring und Brautschmuck an Chrothechildis. Diese will Chlodwig aber nicht heiraten, da er noch Heide ist. Chlodwig wirbt daher bei Gundobad um die Hand Chrothechildis. Gundobad weigert sich aber. Da droht Chlodwig mit Krieg. Als die Burgunder Chlodwigs Ring jedoch bei Chrothechildis finden, glauben die Burgunder, dass Chlodwig seinen Krieg mit einem rechtmäßigen Anspruch auf Chrothechildis rechtfertigen könnte, und übergeben die Königstochter. In der Hochzeitsnacht verlangt Chrothechildis von Chlodwig, er solle Christ werden und von Gundobad ihr Vatererbe verlangen. Chlodwig verlangt daher von Gundobad den Schatz seiner Gattin heraus. Die Burgunder haben solche Angst vor Chlodwig, dass sie nicht nur einen großen Teil des kostbaren Schatzes herausgeben, sondern auch Chlodwig das halbe Burgunderreich anbieten. Aurelianus entgegnet darauf. „Mein Herr, König Chlodwig, ist dein Sohn, und alles, was ihr habt, ist euch gemein!“ Anhand der Sagenüberlieferungen bei Gregor, Fredegar und der *Liber historiae francorum* können wir nicht nur die ersten Sagen erkennen, die schließlich zur Bildung der Nibelungensage geführt haben, sondern wir können hier auch Anknüpfungs- und Verschmelzungspunkte zu den früheren und auch späteren Sagenmotiven ausmachen. So bestehen Verschmelzungspunkte zwischen Arigius, dem gallisch-römische Heerführer und Berater Gundobads und Aetius, dem gallisch-römischen Heerführer und Berater Valentinians. Ildico heiratet Attila und tötet ihn aus Vatrache in der Hochzeitsnacht. Chrothechildis heiratet Chlodwig, um ihrer Vatrache gegenüber Gundobad zu genügen. Sowohl Ildico als auch Chrothechildis besitzen den Namensbestandteil Hild, welchen wir bei Kriemhild aber auch bei Brünhild finden. Und die Burgunder bieten Chlodwig Schatz und das halbe Reich, nachdem sie seinen Ring bei Chrothechildis finden. Attila nun verlangt von Valentinian Honoria und das halbe Weströmische Reich, nachdem er Honorias Ring vorzeigt.

Erwähnt sei hier auch noch, dass Godigisels Frau wohl Theudelinde hieß und in der Sage sich Giselher mit Rüdigers Tochter Dietlind verlobt. Des Weiteren sei hier noch angemerkt, dass in allen Sagen um Chlodwigs Brautwerbung, Chlodwig um Chrothechildis wirbt, obwohl er sie noch nicht zu Gesicht bekommen hat. Auch Siegfried muss in Worms lange warten, bis er Kriemhild erblicken kann.

Auch die weitere Geschichte Chlodwigs lässt Parallelen zur Nibelungensage erkennen. Um 506 griffen Burgunder und Franken ihre Erzfeinde, die Alemannen, an, wobei neben Chlodwig auch die Rheinfranken unter König Sigibert am Kampf teilnahmen. Die Burgunder wurden wohl durch Sigismund, Gundobads Sohn, geführt. Die äußerst blutige Schlacht, die wahrscheinlich bei Zülpich stattfand, endete mit der vollständigen Niederlage der Alemannen. Der alemannische Großkönig fiel. Das Alemannengebiet wurde unter Franken und Burgundern aufgeteilt. Nach der *Vita Vedastis* hingegen nahm Chlodwig den alemannischen König in seine Gewalt. Im Nibelungenlied nun werden Liudeger und Liudegast durch Siegfried gefangen.

Hiernach verschärften sich die Spannungen zwischen Chlodwig und dem Westgotenkönig Alarich II.. Fredegar überliefert uns eine Sage, wonach nach einem Schiedsspruch Theoderichs die Westgoten verpflichtet werden, den Gesandten Chlodwigs, der hoch zu Ross sitzt und den Wurfspieß aufrecht hält, ganz mit Goldsolidis zu überdecken. Auch die Spitze des Wurfspießes muss bedeckt werden. Die Westgoten aber verweigern dies und so kommt es zum Krieg. In der nordischen Sage nun werden die Asen aufgefordert, den Tod Otrs zu sühnen, indem sie den Balg innen und außen mit Gold füllen und auch das noch freie Barthaar mit Gold bedecken.

507 griffen die verbündeten Burgunder und Franken die Westgoten an. An der Seite Chlodwigs kämpfte Sigiberts des Hinkenden Sohn Chloderich, da Sigibert auf Grund einer Verwundung in der Alemannenschlacht hinkte. Das burgundische Heer dürfte durch Gundobads Söhne Sigismund und Godomar geführt worden sein. Noch vor der Schlacht sollen die Franken nach Gregor nicht gewusst haben, wie sie über den Viennefluss setzen sollen. Da erschien am Morgen eine Hirschkuh von wunderbarer Größe und überquerte den Fluss. An dieser Stelle konnten auch die Franken über den Fluss setzen.

Bei Poitiers kam es dann zur Schlacht. Die Westgoten erlitten eine Niederlage und nach Gregor soll Chlodwig den Westgotenkönig eigenhändig getötet haben. Im weiteren Schlachtgewühl wäre Chlodwig beinahe selbst ums Leben gekommen, da er von mehreren Speeren getroffen wurde. Seiner guten Rüstung und seinem schnellen Pferd aber verdankte er sein Leben.

Nach der Schlacht wurde Alarichs II. fünfjähriger Sohn Amalarich, der auch ein Enkel Theoderichs war, nach Spanien gebracht. Gesalich, Alarichs unehelicher Sohn, hingegen wurde in Narbonne zum neuen Westgotenkönig ausgerufen. Die Franken und Burgunder drangen inzwischen immer weiter nach Süden vor. Zu Beginn des Jahres 508 fiel die Westgotenhauptstadt Toulouse. Hier gelangte nach Gregor von Tours der Westgotenschatz in die Hände Chlodwigs. Nach Procop jedoch wurde ein Großteil des Schatzes in das feste Carcassonne gebracht, was die Franken nicht einzunehmen vermochten. Hier will ich mich kurz dem Nibelungenschatz zuwenden. Es gibt mehrere Schätze, die zur Bildung der Sage um den Nibelungenschatz geführt haben. Zur damaligen Zeit gehörte zum Staat nicht nur Volk, Gebiet und Heer, sondern auch der Königsschatz, mit dem der König in der Lage war, seine Untertanen zu entlohnen. Die Gewinnung des Nibelungenschatzes durch Siegfried ist somit gleichbedeutend mit seiner Königswerdung. Chlodwig nun verleihte sich die Schätze mehrerer Königreiche ein. Der Westgotenschatz Alarichs II. allerdings war schon zur damaligen Zeit sagenhaft, da Alarich I. ihn einst durch die Plünderung Roms begründet hatte. Ein Zusammenhang zwischen Alarich und Alberich, dem Hüter des Schatzes, ist daher nicht fernliegend. Des Weiteren dürfte das Begräbnis Alarichs im Fluss Busento mit beträchtlichen Schätzen zur Sage um den versenkten Schatz im Rhein geführt haben. Ich fürchte nach dem Nibelungenschatz im Rhein wird man daher vergebens suchen.

Nach Gregor von Tours wandte sich Chlodwig nach der Eroberung von Toulouse wieder nach Norden und nahm den beträchtlichen Schatz mit. Sein Sohn Theoderich hingegen zog weiter nach Septimanie, um zusammen mit den Burgundern und für die Burgunder Septimanie zu erobern, womit die Burgunder einen Zugang zum Meer erreicht hätten. Nach der Eroberung von Angoulême kehrte Chlodwig nach Tours zurück, wo ihn der oströmische Kaiser durch Übersendung eines Purpurmantels und eines Diadems besondere Ehren zuteil werden ließ. Dieser Akt sollte vor allem Theoderich, den Ostgotenkönig, treffen, mit dem Ostrom im Krieg lag. Nach Erhalt der Insignien bestieg Chlodwig ein Pferd und streute mit eigener Hand Gold und Silber unter das anwesende Volk. An dieser Stelle ist an die Verteilung des Nibelungengoldes durch Kriemhild zu verweisen. Neue Hauptstadt Chlodwigs wurde nun Paris.

Der Krieg entwickelte sich jedoch nicht weiterhin so günstig für die Verbündeten. Theoderich der Große griff in die Kämpfe ein und entsetzte Arles. Theoderichs Heerführer Iba trieb die Franken und Burgunder bald zurück und brachte ihnen eine schwere Niederlage bei. Die Burgunder verloren all ihre Eroberungen wieder. Theoderich beließ den Franken Aquitanien, sicherte jedoch für seinen Enkel den Rest des Westgotenreiches, welches Spanien und Septimanie umfasste. Theoderichs Heerführer Iba hieß übrigens mit vollem Namen Ildebad oder Hildebad. Aus Hildebad wurde wohl später Hildebrand gebildet.

Wahrscheinlich im Jahre 508 trat Chlodwig zum Christentum über und ließ sich taufen. Als erster germanischer König wurde Chlodwig, im Gegensatz zu den anderen germanischen Königen, die dem arianischen Glauben anhängen, Katholik. Die Taufe wurde von Bischof Remigius in Reims durchgeführt. Zu dem Ereignis waren viele Bischöfe aus ganz Gallien gekommen. Mit Chlodwig ließen sich auch dreitausend seines Gefolges, seine Schwester Alboflede sowie seine Schwester Lantechilde, die vorher bereits Arianerin geworden war, taufen. In der Vita des Remigius wird berichtet, dass bei der Taufe Chlodwigs die Menschenmenge so groß gewesen sei, dass Remigius nicht an das Salböl gelangen konnte. Da sei plötzlich eine vom Himmel kommende Taube erschienen und habe dem Bischof das Salböl in einer heiligen Ampulle gebracht. Ich denke, dass von der Taufe Chlodwigs zum Bad im Drachenblut Parallelen zu ziehen sind, auch wenn dies auf den ersten Blick abwegig erscheint. Bereits Bischof Avitus, der ein Glückwunschsreiben an Chlodwig anlässlich der Taufe sandte, bringt die Taufe mit der militärischen Stärke und den Siegen Chlodwigs in Verbindung. Des Weiteren versteht Siegfried sowohl in der nordischen Version als auch in der Thidrekssaga, als er vom Drachensud kostet, die Sprache der Vögel. Bei Chlodwigs Taufe nun soll eine Taube, wohl der heilige Geist, erschienen sein. Des Weiteren verweist die benannte Stelle im Woldfietrich auf den heiligen Georg und bringt somit die Unverwundbarkeit und die Drachentötung mit der christlichen Symbolik in Verbindung.

Nach dem Sieg über die Westgoten begann Chlodwig mit der Beseitigung der anderen fränkischen Könige und einigte so das gesamte Frankenreich unter seinem Zepter.

Nach Gregor von Tours sandte er zuerst Boten an Chloderich, den Sohn Sigiberts des Hinkenden, und teilte ihm mit, er werde ihn unterstützen, wenn er seinen Vater beseitigen und selbst König werden wolle. Als Sigibert durch den Buchonischen Wald in der Nähe von Fulda streifte und jagte, schickte ihm sein Sohn gedungene Mörder nach, die Sigibert töteten, als er zu Mittag in seinem Zelte schlief. Hier muss natürlich auf den Tod Siegfrieds bei der Jagd verwiesen werden.

Chloderich informierte Chlodwig vom Tod seines Vaters und lud ihn ein, sich etwas aus den Schätzen Sigiberts auszusuchen. Chlodwig schickte seine Leute zu Chloderich. Dieser öffnete ihnen Sigiberts Schatztruhen. Chlodwigs Untergebene baten Chloderich, er solle ihnen doch alle Teile aus der Truhe zeigen. Als sich nun Chloderich tiefer in die Truhe beugte und seine Hände in das Gold versenkte, schlug ihm einer von Chlodwigs Männern die Streitaxt in den Hirnschädel. Chlodwig schlug nun den Franken vor, ihn als König zu akzeptieren. So gewann Chlodwig das Reich der Rheinfranken ganz ohne Kampf. Dass diese weitere Überlieferung Gregors ebenfalls in das Nibelungenlied Eingang gefunden hat, werde ich an einer späteren Stelle zeigen.

Nach der Bluttat wandte sich Chlodwig gegen Chararich. Chlodwig lockte Chararich und seinen Sohn in eine Falle und nahm sie gefangen. Er entkleidete sie der Königswürde und steckte sie in ein Kloster. Als Chararichs Sohn jedoch Chlodwig drohte, ließ Chlodwig beide enthaupten.

Den dritten fränkischen Teilkönig, Ragnachar von Cambrai, griff Chlodwig an, nachdem er viele seiner Männer mittels vergoldetem Erz bestochen hatte. Ragnachars Männer waren mit ihrem König auch unzufrieden. Ragnachar besaß einen Untergebenen namens Farro. Brachte man ihm Speise oder ein Geschenk, so pflegte er zu sagen, dies sei nun genug für ihn und seinen Farro. Als Ragnachar Kundschafter aussandte, um die Stärke von Chlodwigs Heer zu erfahren, entgegneten diese, der Krieger sind dort mehr als genug für dich und deinen Farro. Ragnachar wurde geschlagen und mit seinem Bruder Richar gebunden vor Chlodwig geführt. Chlodwig spaltete beiden mit der Axt den Schädel. Als die Leute Ragnachars merkten, dass Chlodwig sie mit vergoldetem Erz betrogen hatte, beschwerten sie sich. Chlodwig aber entgegnete, sie sollten froh sein, dass er Leute,

die ihren Herren verraten haben, am Leben lässt. Ragnachars zweiter Bruder Rignomer wurde auf Befehl Chlodwigs bei Le Mans ermordet. Land und Schätze wanderten wieder in Chlodwigs Tasche.

Auffallend bei dieser letzten Geschichte um die Eroberung des Königreiches Ragnachars ist, dass eine starke Namensidentität mit der nordischen Sage um Sigurd besteht. So übergeben die Asen den Schatz Andvarafors Hreidmar und seinen Söhnen Regin und Fafnir für die Tötung Otrs, der in Gestalt eines Fischotters von Loki erschlagen worden war. Regin ähnelt Ragnachar, Hreidmar ähnelt Rignomer und Fafnir ähnelt Fafnir. Eine Verbindung zwischen Sage und Geschichte könnte daher durchaus bestehen.

Chlodwig starb im Jahre 511 eines natürlichen Todes. Das Reich wurde unter seinen Söhnen aufgeteilt. Dass sich Chlodwigs Name in der Sage nicht durchsetzte, dürfte vor allem daran gelegen haben, dass mehrere Könige der Rheinfranken Sigibert hießen und auch Sigismund, der sogar eher zum katholischen Glauben als Chlodwig übertrat, und sein Sohn Sigerich ebenfalls den Namensbestandteil Sig im Namen trugen. Weiterhin könnte hier noch eine Rolle gespielt haben, dass nach Sidonius Apollinaris ein Königssohn Sigismer, wohl ein Rheinfranke, um 470 eine burgundische Königstochter, wohl die Tochter Chilperichs I., heiratete und dabei herrlich geschmückt am burgundischen Hof erschien. Chlodwig nun heiratete ebenfalls eine burgundische Königstochter, deren Vater ebenfalls Chilperich hieß.

Sigismund und der Untergang des zweiten Burgunderreiches

Im Jahre 516 verstarb auch Gundobad und Gundobads Sohn Sigismund wurde Alleinherrscher der Burgunder. Sigismund hat dem Sigmund der Sage den Namen gegeben. Nach dem Tod seiner ersten Frau Ostrogotho, der Tochter Theoderichs des Großen, nahm Sigismund eine katholische Burgunderin zur Frau. An einem Festtag hatte sich Sigismunds Gattin die Kleider Ostrogothos angezogen. Sigerich aber, Sigismunds und Ostrogothos Sohn, geriet in Rage und beschimpfte seine Stiefmutter vor allen Leuten. Nach diesem Vorfall verleumdete Sigerichs Stiefmutter Sigerich bei seinem Vater und behauptete, er wolle Sigismund nach Thron und Leben trachten. Sigismund glaubte seiner Frau. Als Sigerich eines Tages vom Weine trunken war, legte er sich hin und schlief ein. Da erschienen zwei Knechte Sigismunds, legten ein Tuch unter den Kopf Sigerichs und erdrosselten ihn im Jahre 522. Auch dieses Motiv findet sich in der Nibelungensage. Hier wird es allerdings auf Kriemhild und Brünhild übertragen und zwar, wo Kriemhild mit Brünhild streitet und ihr den Betrug im Ehebett enthüllt. Brünhild veranlasst daraufhin die Ermordung Siegfrieds. Noch in der Thidrekssaga eskaliert der Streit, da Brünhild auf dem Hochsitz von Kriemhilds Mutter sitzt und Kriemhild Brünhild vorwirft, ihr käme es ebenso zu, auf dem Hochsitz zu sitzen. Auch die weiteren Ereignisse sind in der Nibelungensage zu finden.

Nach dem Tod seines Enkels erklärte Theoderich den Burgundern den Krieg und setzte sein Heer in Gang. Dies nutzten die Franken und griffen die Burgunder als erstes an. Die Burgunder erlitten eine Niederlage. Godomar entkam. Sigismund wurde jedoch von seinen eignen Leuten verraten und dem Frankenkönig Chlodomer ausgeliefert. Godomar gelang es jedoch, sich mit den Ostgoten zu einigen und ein neues Heer aufzustellen. Chlodomer ließ daraufhin Sigismund mit seiner ganzen Familie ermorden und die Leichen in einen Ziehbrunnen werfen. In der folgenden Entscheidungsschlacht bei Viserontia flohen die Burgunder bereits, als Chlodomer bei der Verfolgung mitten unter die Schar der Feinde geriet und von einem Speer in die Brust getroffen wurde. Die Burgunder steckten danach das abgeschlagene Haupt Chlodomers auf eine Stange und zeigten es den Franken. Das Haupt ihres Königs an dem langen Haar erkennend, gaben die Franken den Kampf auf und schlossen Frieden.

Auch hier finden wir wieder Motive der Sage, jedoch auch wieder dort, wo man sie nicht zugleich vermutet. So wird Sigismunds Leiche in einen Brunnen geworfen, wo Siegfried an einer Quelle stirbt. Des Weiteren wird Chlodomer durch einen Speerwurf in die Brust wie Siegfried getötet.

Nach Chlodomers Tod wurde sein Reich von seinen Brüdern Chlothachar und Childibert mitverwaltet. Die Vormundschaft über die drei kleinen Söhne Chlodomers aber übernahm Chrothechildis. Als die drei Söhne jedoch sich der Volljährigkeit näherten und Chlothachar und Childibert die verwalteten Gebiete wieder herausgeben sollten, lockten sie Chrothechildis und die Knaben zu sich unter dem Vorwand, sie wollten sie zu Königen erheben. Chlothachar jedoch ergriff sofort den älteren Knaben und erdolchte ihn. Sein Bruder warf sich Childibert zu Füßen, umklammerte seine Knie und bat ihn, sein Leben zu verschonen. Childibert aber warf das Kind Chlothachar zu, der es ebenfalls erstach. Hiernach wurden auch die Diener und Erzieher der Knaben umgebracht. Der dritte Knabe ging ins Kloster. Auch dieses Motiv finden wir in der Sage und zwar, wo Hagen Kriemhilds Kind im Saal bei Etzel tötet. In der Thidrekssaga köpft Hagen das Kind Kriemhilds und wirft das Haupt an Kriemhilds Brust. Dann schlägt er auch dem Pfleger des Knaben den Kopf ab. In der Thidrekssaga reizt Kriemhild Hagen noch zum Mord an ihrem Sohn, indem sie ihren Sohn anstiftet, Hagen Backenschläge zu geben. Ich komme hier auch noch einmal auf den Beitrag von Frau Schäfer bei der Nibelungenlied-Gesellschaft zurück, die eine sagenhafte Episode zu den eben geschilderten Ereignissen anführte. Hier sollen Childibert und Chlothachar der Mutter Schere und Messer gesandt haben mit der Frage, welches der Stücke für die Kinder Chlodomers angemessen sei. Die Schere bedeutete das Abschneiden des Haares und damit das Kloster, das Messer jedoch den Tod. Chrothechildis entschied sich für das Messer mit der Begründung „Wenn sie nicht König werden sollen, dann lieber tot“. In dieser ersten Sage deuten sich auch bereits die grausamen Züge an, die wir dann später bei Kriemhild finden.

Im Jahre 532 griffen Chlothachar und Childibert erneut Burgund an und eroberten es. Schon bei Gregor von Tours wurde die Eroberung damit gerechtfertigt, dass die Söhne nur die Rache ihrer Mutter vollzogen.

Radegundis

Bereits ein Jahr zuvor hatten die Chlodwigsöhne Chlothachar und Theuderich das Thüringerreich angegriffen und den Thüringern an der Unstrut eine vernichtende Niederlage beigebracht. König Hermenefried, der als Irnfrit im Nibelungenlied noch erkennbar ist, und seine Familie konnten fliehen. Seine Nichte Radegundis jedoch und ihr Bruder gerieten in die fränkische Gefangenschaft. Um Radegundis kam es zur Auseinandersetzung zwischen Chlothachar und Theuderich. Schließlich wurde Radegundis Chlothachar zugesprochen. Nach seiner Rückkehr wurde die zwölfjährige Radegundis zunächst in Ateia erzogen. Hier wandte sie sich bereits stark dem christlichen Glauben zu. 534 lud Theuderich unter dem Vorwand Friedensverhandlungen führen zu wollen, Hermenefried zu sich nach Zülpich. Hier wurde der Thüringerkönig jedoch von der Stadtmauer in den Tod gestürzt. Chlothachar nun heiratete Radegundis. Diese verweigerte sich jedoch Chlothachar im Ehebett. Bald wurde gespottet, der König habe eine Nonne geheiratet und keine Königin. Als Aufstände in Thüringen ausbrachen, ließ Chlothachar Radegundis Bruder ermorden, da dieser aus der Gefangenschaft fliehen wollte. Radegundis verließ daraufhin Chlothachar und wurde Nonne. All ihre kostbaren Kleider und ihren Schmuck verschenkte sie an die Armen, darunter auch ihren kostbaren goldenen Gürtel.

Auch hier finden wir die Motive der Nibelungensage. Radegundis wird wie Brünhild aus einem fernen Land gewonnen. Sie verweigert sich auch wie Brünhild im Ehebett. Des Weiteren wird Radegundis Gürtel besonders in den Quellen erwähnt. Auch Brünhilds Gürtel spielt in der Nibelungensage eine bedeutende Rolle.

Brunichildis, Sigibert und Fredigundis

561 verstarb Chlothachar und hinterließ das Frankenreich seinen Söhnen Sigibert, Chilperich, Guntchramn und Charibert. Ein Jahr später wehrte Sigibert den Angriff der Awaren unter ihrem Chagan Baian ab. 565 oder 566 griffen die Awaren abermals die Franken an. Die Franken wurden diesmal geschlagen und Sigibert geriet in Gefangenschaft. Bei der Schlacht sollen sich die zauberkundigen Awaren allerlei Spukgestalten bedient haben. Die Niederlage hatte jedoch keinerlei Auswirkungen. Sigibert schloss mit den Awaren einen Vertrag und kehrte nach Reims zurück. Ob der Titel Chagan, was Khan der Khan bedeutet, zur Bildung des Namens Hagen beigetragen hat, muss fraglich bleiben.

566 warb Sigibert um Brunichildis, die Tochter des Westgotenkönigs Athanagild. Sigibert schickte eine Gesandtschaft mit vielen Geschenken nach Spanien. Führer war Gogo, der Leiter der Palastschule und ein Meister der Redekunst. Venantius Fortunatus schreibt an ihn, „Ihr bannt die Klage von den Betrübten und flößt Freude ein. Damit sie nicht verdürsten, nährt ihr sie mit dem Tau von Euren Lippen.“ Athanagild versagte Sigibert seine Tochter nicht und sandte sie ins Frankenreich über die winterlichen Pyrenäen. Später heißt es bei Fredegar, Brunichildis habe Sigibert zum Mord an Gogo angestiftet. Von Gregor von Tours wissen wir jedoch, dass Gogo 581 eines natürlichen Todes starb. Auch hier ist wieder die Nibelungensage ersichtlich. Der Bote im Nibelungenlied, der namens seines Königs um Brünhild freit, ist jedoch Siegfried. Später stiftet Brünhild Gunther zum Mord an Siegfried an.

Sigiberts Bruder Chilperich neidete seinem Bruder die Heirat und warb um Brunichildis Schwester Galeswintha. Athanagild verweigerte seine Tochter abermals nicht und stattete sie mit einer reichlichen Mitgift, darunter auch einigen Städten, aus. Chilperich aber konnte Galeswintha nicht treu sein, vor allem nicht wegen Fredigundis, die bereits vor Galeswintha Chilperichs Geliebte war. Als Galeswintha die Scheidung verlangte, fand man sie am nächsten Morgen erdrosselt in ihrem Bett. Dies führte schließlich zum Krieg zwischen Sigibert und Chilperich. Sigibert, der auch über die germanischen Völker gebot, war mit seiner Streitmacht überlegen. Chilperich zog sich mit seiner Familie hinter die Mauern von Tournai zurück und verschanzte sich hier. Fredigundis jedoch hatte als letzte Rettung zwei Meuchelmörder ausgesandt. Als Chilperichs Heer Sigibert auch zu ihrem König erhob, wandten sich die Mörder an Sigibert und taten so, als ob sie eine Angelegenheit vorzubringen hätten. Plötzlich zückten sie ihre zwei großen Messer, die auch noch in Gift getaucht waren, und stießen sie Sigibert in die Seite. Sigibert verstarb augenblicklich.

Sigiberts fünfjähriger Sohn Childibert wurde sofort von Sigiberts Dienstadel in seine Gewalt gebracht, der dann die Herrschaft in Sigiberts Reich übernahm. Chilperich bekam Brunichildis in seine Gewalt. Er schickte sie jedoch lediglich in die Verbannung nach Rouen. Die Schätze jedoch, die sie mit nach Paris gebracht hatte, verleihte er seinem Vermögen ein. In der Geschichte wird nach dem Mord des Gatten somit Brunichildis des Schatzes beraubt, so wie Kriemhild im Nibelungenlied.

Chilperich sandte nun seinen Sohn Merowech mit einem Heer gegen Poitiers, um es zu erobern. Merowech jedoch begab sich nach Rouen zu Brunichildis und heiratete sie. Grund hierfür dürfte gewesen sein, dass Merowech der Stiefsohn Fredigundis war und bei der Heimtücke und dem Einfluss Fredigundis auf Chilperich, auch um sein Leben fürchten musste.

Chilperich wollte seinen Sohn daraufhin ins Kloster stecken. Auf dem Weg zum Kloster aber wurde Merowech von Guntchramn Bosos Männern befreit und flüchtete in die Basilika des heiligen Martin von Tours. Chilperich sammelte daher

ein Heer und zog gegen Tours. Fredigundis hingegen agierte wieder hinter den Kulissen. Sie stiftete Herzog Leudast an, der in Fredigundis verliebt war. Leudast versuchte nun Merowech aus der Basilika zu locken. Es gingen allerdings nur Merowechs Diener auf Leudasts List ein. Die Diener wurden mit dem Schwerte niedergehauen. Auch hier haben wir wieder ein Motiv aus dem Nibelungenlied. Kriemhild stiftet Bloedel zum Kampf gegen die Burgunder an und die Hunnen erschlagen alle Knechte der Burgunder. Merowech gelang schließlich die Flucht. Allerdings wollte ihn der Dienstadel Sigiberts nicht helfen.

Brunichildis und Merowech ließen daher Prätectus, dem Bischof von Rouen, der auch beide getraut hatte, fünf Bündel voll mit Kostbarkeiten zukommen. Prätectus nun verteilte die Schätze unter dem Volk, um die Stimmung gegen Chilperich zu schüren und Stimmung für Merowech zu machen. Die Sache flog jedoch auf. Chilperich nahm Prätectus die restlichen Schätze weg und Prätectus wurde verbannt. Auch hier finden wir wieder ein Motiv des Nibelungenliedes. Kriemhild verteilt den Nibelungenschatz, um Stimmung gegen die Burgunder zu machen.

Auch die weiteren Ereignisse spiegeln sich im Nibelungenlied wider. Fredigundis ließ über Chilperichs Gefolgsleute Merowech mitteilen, sie wollten Chilperich verlassen und sich nun ihm anschließen. Er müsse jedoch zu ihnen kommen. Merowech sammelte seine tapfersten Männern und begab sich zu den vermeintlichen Überläufern. Man hatte ihm jedoch eine Falle gestellt. Auf einem Hof schloss man Merowech ein und nahm ihn und seine Leute gefangen. Dann schickte man Boten zu Chilperich. Noch bevor der König jedoch eintraf, hatte man alle unter grausamen Qualen getötet. Chilperich erzählte man, Merowech habe sich von einem Untergebenen aus Angst vor seinem Vater selbst getötet. Auch Fredigundis zweiter Stiefsohn Chlodovech wurde auf Betreiben Fredigundis auf ähnliche Weise getötet. Hier sind die Parallelen zur Nibelungensage auch gut zu erkennen. Kriemhild lädt ihre Brüder an Attilas Hof. Hier werden sie eingeschlossen und getötet.

584 wurde Chilperich ermordet. Er war gerade von der Jagd zurück gekommen und hatte eine Hand noch auf die Schulter eines Dieners gelegt, als ihm ein Meuchelmörder ein Messer unter den Achseln in die Brust stieß und mit einem zweiten Stoß den Bauch durchbohrte. Fredegar berichtet später, Brunichildis habe einen gemeinen Mann namens Falco zu diesem Mord angestiftet. In der *Liber historiae francorum* hingegen soll Fredigundis den Mord an Chilperich betrieben haben, da Chilperich von ihrem Verhältnis mit Landerich erfuhr. Wahrscheinlich hatten beide Frauen nichts mit dem Tod zu tun, sondern Chilperich fiel einem Anschlag des Dienstadels zum Opfer. Jedoch besitzen wir auch hier die Schilderung des historischen Ereignisses bei Gregor von Tours, der Zeitgenosse Chilperichs war, und die bereits ersten Sagenbildungen bei Fredegar und in der *Liber historiae francorum*. Und wie Sigibert der Hinkende wird Chilperich auf der Jagd ermordet, nur ist die Königin diesmal Brunichildis und nicht Chrothechildis. Schön kann man hier auch sehen, wie gleiche Motive in der Geschichte zur Verschmelzung in der Sage führten.

Nach Chilperichs Tod hielt Guntchramn seine schützenden Hände über Fredigundis und ihren erst vier Monate alten Sohn Chlothachar II.. Als sich Fredigundis wieder etwas von ihrem Schock erholt hatte, stiftete sie mehrere Mordanschläge an. Jene gegen Brunichildis und ihren Sohn Childibert scheiterten. Bischof Prätectus jedoch fiel einem ihrer Mordanschläge zum Opfer. Er wurde niedergestochen, als er gerade in der Kirche kniete und Psalmen sang. 593 verstarb Guntchramn. Childibert versuchte nun auch, sich Chlothachars und Fredigundis Reich einzuverleiben. In der Schlacht von Droizy aber erlitt Childibert eine vernichtende Niederlage. 596 verstarb Childibert plötzlich. Man vermutete einen Giftanschlag. Das Reich Childiberts wurde nun unter seinen Söhnen Theuderich und Theudebert geteilt.

Brunichildis übernahm die Vormundschaft über die noch unmündigen Enkel. 597 starb Fredigundis eines natürlichen Todes. Sie, die so viele Menschenleben auf dem Gewissen hatte, erhielt nicht ihre gerechte Strafe.

599 zwang der austrasische Dienstadel Brunichildis aus Theudeberts Reich zu fliehen. Sie wurde hier entmachtet und begab sich nach Burgund zu ihrem zweiten Enkel Theuderich. Hier nun herrschte Brunichildis wie Brünhild auch in Burgund. 602 wurde Theuderich, der gerade 14 Jahre alt war, ein Sohn geboren, den man Sigibert nannte. Die folgenden Jahre sind wieder durch Kriege zwischen den fränkischen Reichen geprägt. Im Jahre 610 entriss Theudebert seinem Bruder das Elsass. Die Brüder riefen daraufhin eine Versammlung bei Seltz zusammen, um den Streit zu schlichten. Während Theuderich mit den Großen seines Reiches am Versammlungsplatz anlangte, tauchte Theudebert plötzlich mit einem gerüsteten Heer auf. Theuderich war gezwungen, Theudebert das Elsass abzutreten. Gleichzeitig vernichteten die Alemannen ein Heer Theuderichs bei Wangen. Das Tisch Tuch zwischen den Brüdern war zerschnitten. Theuderich begann mit den Rüstungen und brach 612 mit einem großen Heer in Theudeberts Land ein. In der Ebene von Toul trafen die Heere aufeinander. Die beiden Brüder wüteten bis zur völligen Vernichtung gegeneinander. Letztendlich wurde Theudebert geschlagen und floh nach Köln. Hier gelang es ihm noch einmal Truppen der linksrheinischen Stämme aufzubieten. Bei Zülpich warf sich Theudebert seinem Bruder entgegen. Die Schlacht war wieder furchtbar. Auf beiden Seiten sollen so viele gefallen sein, dass die Toten nicht mehr zur Erde stürzen konnten, sondern aufrecht neben den Lebenden standen. Theudebert floh erneut. In Köln gerieten Theudeberts Schätze in Theuderichs Hand. Schließlich geriet auch Theudebert in Gefangenschaft. Theuderich ließ Theudeberts kleinen Sohn Meroveus von einem Untergebenen am Fuße packen und gegen einen Felsen schleudern, bis der Kopf zersprang. Brunichildis verlangte hierauf, dass Theudebert Mönch werde. Kurze Zeit später wurde Theudebert jedoch auf Anstiften Theuderichs ermordet.

In der *Liber historiae francorum* nun wird uns eine Sage in diesem Zusammenhang übermittelt. Brunichildis soll hiernach Theuderich tägliche Reizworte gegeben haben und sagte, „Warum vernachlässigst du es und verlangst von Theudebert nicht den Schatz und das Reich deines Vaters, da du doch weißt, dass er in Wahrheit nicht dein Bruder ist, sondern aus einem Ehebruch deines Vaters mit einer Nebenfrau entstand?“ Nachdem Theuderich seinen Bruder besiegt hatte, gelangte er brandschatzend bis Köln. Die Bevölkerung bat, dass er sie verschonen möge. Da sprach Theuderich, „Wenn ihr wollt, dass ich euch verschone, so bringt mir Theudebert entweder lebendig oder seinen abgehackten Kopf.“

Daraufhin begaben sich einige Leute zu Theudebert und sprachen zu ihm, „Gib den Schatz deines Vaters zurück, den du bei dir verwahrst, und er wird sich dann mit seinem Heer zurückziehen!“. Theudebert ging mit den Leuten in die Schatzkammer. Als er die Truhen geöffnet hatte, um den Schatz herauszusuchen, zückte einer der Männer sein Schwert und stieß es Theudebert in den Nacken. Theudeberts Kopf brachte man zu Theuderich.

Auch hier finden wir wieder Motive des Nibelungenliedes. Kriemhild verlangt von Hagen den Schatz. Hagen entgegnet aber, solange sein Herr lebe, werde er das Geheimnis des Schatzes nicht preisgeben. Da lässt Kriemhild ihren Bruder töten und trägt Gunthers abgeschlagenen Kopf zu Hagen. Auffallend ist, dass die Sage in der *Liber historiae francorum* nicht wirklich zur Geschichte passt, sondern eher wie ein Fremdkörper wirkt. Des Weiteren besitzt die Sage jedoch eine erhebliche Ähnlichkeit mit der Ermordung von Sigiberts des Hinkenden Sohn Chloderich auf Anstiften Chlodwigs. Die Sagen sind fast identisch. Weiterhin ist beide Male der Ort, wo der Mord im Schatzraum geschieht, Köln, so dass davon ausgegangen werden kann, dass hier die Sage um Chloderichs Tod auf Theudeberts Tod übertragen

wurde. Bereits in der Liber historiae francorum sehen wir daher, wie die Umerzählung und Motivübertragung geschah.

Theuderich fühlte sich, nun auch im Besitz von Theudeberts Reich, stark genug, König des ganzen Frankenreiches zu werden. Er rüstete ein riesiges Heer aus, um sich auch Chlothachars Reich einzuverleiben. Während des Feldzuges verstarb Theuderich jedoch in Metz an der Ruhr. Theuderichs Heer löste sich auf.

Brunichildis versuchte das Machtvakuum zu überbrücken, indem sie Theuderichs elfjährigen Sohn, Sigibert II., als Alleinerben einsetzte. Ein Großteil des fränkischen Adels aber wandte sich von Brunichildis ab und begann heimlich mit Chlothachar zu paktieren, darunter auch die Vorfahren Karls des Großen. Aus dieser Zeit ist auch der Aufenthalt Brunichildis in Worms bezeugt. Chlothachar suchte nun die Entscheidung. Als sich Chlothachars und Brunichildis Heer bei Chalon-sur-Marne gegenüberstanden, lief auf ein Zeichen Brunichildis Heer zu Chlothachar über. Brunichildis und Theuderichs Schwester Theudila wurden auf dem Hofe Euba verhaftet. Man brachte die alte Königin vor Chlothachar. Der König warf Brunichildis vor, sie habe zehn fränkische Könige ermorden lassen. Dann wurde die 65-jährige Königin drei Tage lang grausam gefoltert. Daraufhin setzte man sie auf ein Kamel und führte sie durchs ganze Heer. Schließlich band man Brunichildis mit ihren Haaren, einem Fuß und einem Arm an den Schweif eines höchst bössartigen Pferdes. Durch die Hufschläge und durch den raschen Lauf des Tieres wurde Brunichildis Glied für Glied zerrissen. Zum Schluss verbrannte man die Leichenteile. Das alles geschah im Jahre 613.

Das Ende Brunichildis bildet auch das Ende des Nibelungenliedes. Am Ende der Kämpfe wirft man Kriemhild vor, sie habe den Tod so vieler edler Recken und Könige verschuldet. Hildebrand haut sie daher in Stücke.

Im Nibelungenlied spiegeln sich die Ereignisse in Europa wider, als das Weströmische Reich unterging und mit dem Mittelalter eine neue Zeit anbrach. Einzelne zuerst lose Sagen wuchsen im Laufe der Zeit zu einem Ganzen zusammen, das nur noch schemenhaft seine Ursprünge erkennen ließ. Im 13. Jh. wurde dann ein Großteil der Sagen literarisch verarbeitet und in den bekannten Epen festgehalten. Das Nibelungenlied wurde nicht von einem Dichter aus zwei verschiedenen Teilen zusammengesetzt und umgestaltet. Vielmehr existierte die Sage bereits so im Volke, wie sie der Dichter des Nibelungenliedes aufzeichnete.